

nicht zu erwarten. Wenn die Genossen bei der Auslastung der Arbeitszeit und beim Auslasten der Grundfonds mit gutem Beispiel vorangehen/ ist aber noch viel mehr herauszuholen.

In der Diskussion gibt es erste Vorschläge zur Leistungssteigerung, ob es um die bessere Schichtauslastung, den effektiveren Umgang mit dem Hohlblockautomaten oder die Verbesserung der Qualität der Zulieferungen geht. Zuerst geht es darum, die Ursachen für Schwierigkeiten wie auch Möglichkeiten für Verbesserungen bei sich selbst, im eigenen Verantwortungsbereich zu suchen und nicht die Verantwortung auf andere abzuschieben. Das ist eine der Maximen Albrechts. An die hält er sich, und das verlagert er auch von anderen.

In der Versammlung wird von Jugendbrigadier Benno Tedtmeyer Kritik an der zu langen Bearbeitung von Neuerervorschlägen geübt. Albrecht kümmert sich sofort persönlich darum, spricht gleich danach mit einer Genossin vom BfN, läßt Ausflüchte nicht zu, drängt auf eine klare Antwort. Da bleibt er dran, läßt nicht locker, bis die Sache geklärt ist. Für die Hinweise, Vorschläge, die Sorgen und Probleme der Werk tätigen hat er immer ein offenes Ohr.

Je länger man Genossen Hennig beobachtet und begleitet, um so mehr spürt man: dieser Mann hat Autorität, Überblick. Er ist angesehen bei den Genossen, hat das Vertrauen der Werk tätigen. Er sucht das Gespräch am Arbeitsplatz, in der Pause. Er setzt sich in der Kantine nicht an den leeren, sondern an den voll besetzten Tisch. Eine Kleinigkeit am Rande, aber eine für Albrecht Hennig typische.

Plandiskussion in Halle 5 des Plattenwerkes, wo Außenwand-Elemente hergestellt werden. Mittendrin Albrecht Hennig. Die Diskussion ist lebhaft. Daran hat Albrecht keinen geringen Anteil. Seine Art, die Probleme geradezu anzusprechen, Fragen zuzuspit-

zen, um sie schneller zu klären, gleich auf das Wesentliche zuzusteuern, fordert auch die anderen heraus. Zur Debatte steht auch die geplante Produktion von mehr Konsumgütern. Aus eingespartem Material sollen Zaunpfähle gemacht werden. Bisher wanderten viele Restmischungen auf Halde. Jetzt könnten sie sinnvoll verwendet werden. Er rechnet vor, wie viele Pfähle es werden könnten, ohne großen Aufwand. Aus der anfänglichen Skepsis einiger wird allgemeine Zustimmung, er hat überzeugt. Jedes Mal hach so einer Aussprache stellt er sich die Frage, ob er so neue Überzeugungen erreicht hat, ob er seine Zuhörer erreichte, ob etwas bewirkt wurde. Es bewegt ihn, ob seine Argumente ankommen, ob es die richtigen, die wirkungsvollsten waren. Nicht zuletzt betrachtet er sich auch als Agitator und Propagandist der Partei. Albrecht Hennig liebt den Disput um das beste Argument, die überzeugendste Meinung, sucht die Auseinandersetzung.

Dieser Mann ist zu beneiden. Er lacht gern und viel. Der hat die gute Laune gepachtet. Die hat er schon, wenn er morgens aufsteht, sagt seine Frau. Dieser Optimismus ist eine seiner Stärken, das gehört zu seinem Wesen, zu seiner Ausstrahlung. Das ist nicht aufgesetzt, das kommt von innen, überträgt sich auf andere. Der verliert nie den Mut, sagen seine Genossen. Es ist ansteckend, dieses Lachen. Dieser Mann hat seine Stärken. Hat er keine Schwächen? Er selbst sagt, er müsse noch kritischer, noch konsequenter sein. Seine Frau meint, er rauche zu viel, und manchmal sei er zu großzügig, zu gutmütig. „Jeder Tag bringt neue Probleme, aber die werfen mich nicht um. Es gibt für alles Lösungen.“ Da ist er wieder, sein unbezwingbarer Optimismus. Gut, daß wir viele solcher Albrechts haben.

Hans Erleben

Leserbriefe

reichte kritisch einzuschätzen, die Arbeit jedes einzelnen zu werten und Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Genossen setzen mit ihrem überzeugenden Wort, mit ihrem Kampf um eine hohe Qualität des Unterrichts, der außerunterrichtlichen Arbeit und des gesamten pädagogischen Prozesses Maßstäbe für das Pädagogenkollektiv. Die Parteileitung richtet ihr Augenmerk darauf, die Genossen und Kollegen mit Grundfragen unserer Zeit vertraut zu machen. In der Parteileitung verständigen wir uns über die überzeugendsten Argumente und auch darüber, wie und wo die Klärung politisch-ideologischer Probleme erfolgt.

Regelmäßig stehen auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung solche Fragen: Wie versteht jeder Genosse, die Politik der Partei offensiv zu erläutern? Wie wird jeder Genosse zum Vorbild beim Ringen um eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit? Wie arbeitet jeder Genosse nach den Erfahrungen der Besten, und wie hilft er mit, diese zu verallgemeinern? Eine gute kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Direktor und der Schulgewerkschaftsleitung hilft maßgeblich, auf dem Weg zu einem einheitlich handelnden Pädagogenkollektiv voranzukommen. Als Schulpartei-

leitung achten wir darauf, daß kein Pädagoge zurückbleibt, helfen wir dem Kollegen, der Schwierigkeiten hat, und unterstützen besonders junge Lehrer und Absolventen. Eine große Hilfe für die Standpunktbildung leistet das Parteilehrjahr. Seinen Beitrag für die ständige marxistisch-leninistische Qualifizierung aller Pädagogen zu verstärken, das wird unter anderem Inhalt der Gespräche der Parteiwahlen sein.

Hannelore Ziener
Partei sekretär an der
Dr. Theodor-Neubauer-Oberschule
Hermsdorf